

Laudatio auf Herrn Dr. Dietrich H. Hoppenstedt

Kaspar Klaffke

Meine sehr verehrten Damen, meine Herren,

manche von Ihnen mögen, besonders wenn Sie früher geturnt haben, bei dem Namen Hoppenstedt an die Bildergeschichte „Folgen der Kraft“ von Wilhelm Busch denken, die mit dem eingängigen Vers beginnt: „Mit kühnem Mut aus seinem Bett schwingt sich der Turner Hoppenstedt“. In der historisch kritischen Gesamtausgabe von Wilhelm Busch findet sich der freundliche Hinweis, der Name sei „rein fiktiv“, allerdings habe der Name Hoppenstedt in Hannover schon im 18. Jahrhundert „Klang“ gehabt.

Dass Sie, lieber Herr Hoppenstedt ein guter Turner gewesen sind, wage ich bei Ihrer Größe zu bezweifeln. Die Fliehkräfte wachsen bei der Riesenwelle am Reck mit jedem Zentimeter Körperlänge in steiler Kurve. Aber dass der Name Hoppenstedt in Hannover noch heute einen guten Klang hat, das darf man ohne Übertreibung festhalten.

Wilhelm Busch hat die Bildergeschichte 1871 verfasst. Etwa 15 Jahre später, genau 1887, ist der Verein Deutscher Gartenkünstler gegründet worden, aus dem die heutige Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur, in Kurzform DGGL, hervorgegangen ist. Wenn Wilhelm Busch das bekannt gewesen wäre, hätte er sich die Gartenkünstler vielleicht auch spottend vorgeknöpft. Anlass genug hätte es gewiss gegeben; denn schon damals bemühten sich engagierte Freunde der Gartenkunst und der Landschaftskultur weniger mit knallharten ökonomischen Argumenten als mit bewusster Naivität und leuchtenden Augen, ihre Hoffnung auf eine schönere Welt, ihre Vision von grünen Städten und gepflegten Kulturlandschaften und ihre Sehnsucht nach einer anspruchsvollen Gartenkultur unter die Leute zu bringen. Sie hinkten ihrem utopischen Ziel stets hinterher, aber sie blieben – wenn man sich beispielsweise Hannover als Großstadt im Grünen und schöne Stadt der Gärten vor Augen hält - auch nicht ganz ohne Erfolg.

Für den Erfolg brauchten die Gartenkünstler – heute nennen sie sich Landschaftsarchitekten Landschaftsplaner oder Freiraumplaner - immer Persönlichkeiten, die außerhalb der Profession verantwortungsvolle gesellschaftliche Aufgaben wahrnahmen und als Auftraggeber bereit waren, sich vom Feuer der Gartenleidenschaft anstecken zu lassen. Mit ihrem Kulturpreis, dem Goldenen Lindenblatt, zeichnet die DGGL seit einigen Jahren solche Persönlichkeiten aus, um andere zur Nachahmung zu ermuntern und auf dieses wunderbare, die natürliche Umwelt achtende, humane Lebensmodell aufmerksam zu machen. Die letzten beiden Kulturpreise gingen im Jahr 2005 an Herrn Dr. Spandau als Vorstand der Allianz Umweltstiftung, die sich auch in den Bereichen Gartenkunst und Stadtgrün stark engagiert, und 2006 an Herrn Professor Dr. Wolfgang Böhmer, den Ministerpräsidenten von Sachsen-Anhalt, für das sehr erfolgreiche Programm „Gartenträume“, mit dem die Landesregierung den reichen Gartenschatz dieses Bundeslandes sichern, aufbereiten und touristisch vermarkten will.

In diesem Jahr, lieber Herr Hoppenstedt, erhalten Sie das Goldene Lindenblatt, persönlich und zugleich in Ihrer Funktion als Präsident der Stiftung Niedersachsen. Ich beginne mit Ihnen persönlich, weil bei Ihnen überzeugend zutrifft, dass das Amt nicht von dem Menschen zu trennen ist, der es führt.

Sie haben mir erzählt, dass Ihr Großvater Bauer und Ihr Vater Förster war. Am Anfang Ihrer Begeisterung für die Gartenkultur habe die Liebe zur niedersächsischen Landschaft nordhannoverscher Prägung gestanden. Die Kulturlandschaft sei das Fundament Ihrer Gartenvorstellungen.

Wer das Glück hat, den Garten Ihrer Familie in Großburgwedel zu erleben, erkennt diese Herkunft sofort. Sie haben sich von einem ursprünglich normalen Einfamilienhaus mit Garten in glücklicher Randlage im Laufe der Jahre in die Landschaft hinein und hinaus gearbeitet, mit Kunstwerken von Erich Hauser, Kazuo Katase und Christiane Möbus Zeichen gesetzt, mit professioneller Beratung durch den Landschaftsarchitekten Holger Haag und den Landschaftsplaner Günter Nagel Strukturen geschaffen und Pflanzungen angelegt. Sie und Ihre Frau, die durch ihren Vater, den Pflanzengenetikprofessor Hermann Kuckuck, auch einschlägig vorbelastet ist, pflegen den 7 ha großen Park im Wesentlichen selbst. Für Engländer, deren „horticulture“ für uns Deutsche seit Jahrhunderten Vorbild ist, besteht kein Zweifel, dass nur „black finger-nails“ den Gartenbesitzer zum wirklich zum Gärtner machen. Das Ehepaar Hoppenstedt hat sich auch schon mal an der in der Region Hannover sehr beliebten Aktion „Offene Pforte“ beteiligt und seinen Park für Besucher geöffnet.

Die mit beruflichen Aufgaben verbundene Liebe zur Gartenkultur erwachte, als Dr. Hoppenstedt 1977 Oberkreisdirektor des Landkreises Uelzen wurde. Die dortigen Klöster Ebstorf, Medingen, Oldenstadt und ihre Gärten beeindruckten Sie. Auch in den Dörfern fanden sie schöne Gärten und durch „Dorfentwicklungspläne“ versuchten gemeinsam mit Professor Wilhelm Landzettel, diese zu erhalten. Ich bin den Spuren Ihrer Hinwendung zum Garten nicht im Einzelnen gefolgt, aber sie hat nach meiner Einschätzung auch etwas mit ihrer Liebe zur Bildenden Kunst zu tun. Sie hat ihre Wurzeln in der Kulturlandschaft und verbindet sich mit Ihrem Interesse für moderne Kunst zu einer sehr offenen gartenkünstlerischen Grundhaltung.

Kennen gelernt habe ich Sie in den 1990er Jahren, als gerade entschieden worden war, dass in Hannover eine Weltausstellung stattfinden sollte. Sie waren damals Präsident des Niedersächsischen Sparkassen- und Giroverbandes und hatten die Idee, im Umfeld des Weltausstellungsgeländes mit einer Allee von 2000 Eichen die Geschichte der Menschheit seit Christi Geburt darzustellen. Sie wollten mit jemanden von der Stadt darüber reden. Zufälliger Weise war ich dieser Jemand. Dass aus der Idee nichts geworden ist, hat hoffentlich nicht an mir gelegen.

Aber danach kam es in dichter Folge bei ganz anderen Projekten in zwei wichtigen Stadtbereichen von Hannover zu einem sehr erfreulichen gartenarchitektonischen Zusammenwirken.

Der Kronsberg, im Südosten des Stadtgebietes und in der Nähe des Weltausstellungsgeländes gelegen, war im Rahmen der dezentralen EXPO-Projekte der Stadt und der Region Hannover eine große städtebauliche, architektonische und landschaftsarchitektonische Spielwiese mit wunderbaren Ideen und wenig Geld. Unter Ihrem Einfluss entstanden am südlichen Rand der jetzigen Bebauung zwei große neue Gebäudekomplexe, für die Datenverarbeitungsgesellschaft des Sparkassen- und Giroverbandes, dvg, und die Landesbausparkasse, LBS, nicht nur als anspruchsvolle Gebäudearchitekturen, sondern mit inneren und äußeren Gärten verbunden. Bei der dvg arbeiteten die Architekten Hascher und Jehlen zusammen mit dem Landschaftsarchitektenbüro Trillitzsch, Jost & Partner. Bei der LBS wirkte das Architektenbüro Pysall-Stahrenberg zusammen den Landschaftsarchitekten Isterling und Partner. Das frühere IBM-Gelände und das Umfeld der beiden neuen Gebäude wurde vom Büro Professor Günter Nagel und Christoph Schonhoff teilweise als temporärer Park gestaltet, und im südlichen Anschluss an das dvg-Gebäude entstand nach Planungen desselben Büros als Geschenk des Niedersächsischen Sparkassen- und Giroverbandes an die Stadt ein öffentlicher Spiel- und Sportpark, der sich – wie ich neulich vor Ort erleben konnte – besonders im sportlichen Bereich offenbar großer Beliebtheit erfreut.

Der zweite Bereich war Herrenhausen. Die Legende erzählt, gewiss verkürzend, dass nach einem Planungswettbewerb für eine neue Schlossküche im Großen Garten die Stadt kleinlaut bekennen musste, für den Bau gar kein Geld in der Tasche zu haben. Daraufhin habe der damalige Oberbürgermeister Dr. Schmalstieg mit Herrn Dr. Hoppenstedt ein Gespräch geführt, das zu folgendem Ergebnis führte: Der Sparkassen- und Giroverband baut die Schlossküche und vermietet sie an einen Gastronomen und die Stadt verkauft der Finanzgruppe das Hardenbergsche Haus, die dieses stark heruntergekommene Gebäude zu einem Gästehaus ausbaut. Für die Gartenfreunde ist wichtig, dass im Zuge dieser Vereinbarung auch das Umfeld, der Feigengarten und der Blumengarten nach Entwürfen von Guido Hager aus Zürich, die Grotte nach einem künstlerischen Konzept der amerikanischen Künstlerin Niki de Saint Phalle und der Garten am Hardenbergschen Haus nach einem Entwurf des Büros Lohaus Carl aus Hannover wohlwollende und großzügige finanzielle Unterstützungen fanden. Diese kamen aus unterschiedlichen Quellen und verbanden sich doch alle irgendwie mit dem Namen Dr. Dietrich H. Hoppenstedt als gutem Geist und auf hohe Qualität achtenden Gartenliebhaber.

Nicht nur deshalb hat dieser Name in Hannover immer noch einen sehr guten Klang. Aber auch Gartenfreunden außerhalb von Hannover ist er inzwischen dankbar vertraut.

In ihrer Funktion als Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes haben Sie, Herr Hoppenstedt, einen entscheidenden Anteil daran, dass das brandenburgische Schloss Neuhausen als Hotel, Kulturzentrum und Begegnungsstätte des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes mit seinem von Peter Joseph Lenné geschaffenen Park heute auf höchstem

Niveau strahlt und glänzt. Wir alle haben die Fernsbilder in Erinnerung, wie das Kabinett von Bundeskanzler Gerhard Schröder am langen Tisch im Park von Neuhardenberg Platz genommen hatte, um in paradiesischer Umgebung den großen Durchbruch zu suchen.

Seit dem Jahr 2000 sind Sie Präsident der Stiftung Niedersachsen. Das kann bezogen auf das Gartenthema kein Zufall sein.

Die Stiftung Niedersachsen fördert seit 20 Jahren Kunst, Kultur, Bildung und Wissenschaft für und in Niedersachsen. Erst vor wenigen Wochen hat sie ihr Jubiläum großartig gefeiert. Ihr Anliegen ist mit den Worten ihres Generalsekretärs Dr. Dominik Freiherr von König, „über die finanzielle Förderung hinaus Themen anzustoßen, Neues auf den Weg zu bringen, Strukturen nachhaltig zu stärken und Projektpartner aktiv zu begleiten“. Ungewöhnlich für eine Kulturstiftung ist, dass sie sich schon früh im Bereich der Garten- und Landschaftskultur engagiert hat. Mit dem Symposium „Das künstliche Paradies“ hat sie 1996 den Anstoß für die Gründung des Zentrums für Gartenkunst und Landschaftsarchitektur an der Leibniz Universität Hannover gegeben. Die Stiftung hat sich für die Erfassung und Erhaltung des reichen Gartenerbes in Niedersachsen eingesetzt, sie wirbt für das Erkennen und Entwickeln der Kulturlandschaften als Bildungsauftrag und sie will mit dem Preis für Landschaftskunst „Neuland“ kulturlandschaftliche Zukunftsvisionen anstoßen.

Mit Ihrer Wahl zum Präsidenten der Stiftung sind zwei bereits bestehende, abwechslungsreiche Gartenpfade, ein persönlicher und ein institutioneller, auf glückliche Weise zusammengeführt worden. Wie schön wäre es doch, wenn diese Pfade nun als breiter, gut ausgebauter Weg an Gärten, Parks und Kulturlandschaften vorbei direkt ins Paradies führen würden.

Meine Damen und Herren, bei einem Vortrag lande ich zum Schluss gern wieder am Anfang. Angefangen habe ich mit einer Bildergeschichte von Wilhelm Busch. Das Ende dieser Bildergeschichte will ich Ihnen ersparen. Aber so ganz möchte ich meinen Prinzipien doch nicht untreu werden. Die letzten drei Reime dieser Geschichte enden mit den Wortpaaren „Seiten“ und „Reiten“, „Schritt“ und „mit“ sowie „oh, oh, oh“ und „Fidelio“. Ich erlaube mir, zum Abschluss meiner Lobrede diese Reime unter Beibehaltung des jeweiligen Schlussklangs umzudichten

Die Gartenkunst entstand beizeiten, um Menschen Freude zu bereiten. Sie begleitet uns gern auf Schritt und Tritt und nahm auch Dietrich Hoppenstedt mit. Seitdem wirbt er, dessen sind wir froh, pro horto artificioso pulcherrimo.